

Wenn Musik die Seele erschüttert

Musikalische Lesung aus „Schlafes Bruder“ mit Robert Besta und Daniel Kaiser

„Bedenke das Ende“ lautet einer der Semesterschwerpunkte der VHS Karlsruhe in diesem Herbst, der nun mit einer Lesung und Orgelspiel in der Christuskirche intensiv ausgeleuchtet wurde. Dreh- und Angelpunkt der Veranstaltung war der 1992 veröffentlichte Bildungsroman „Schlafes Bruder“ von Robert Schneider, der von Joseph Vilsmeier auch erfolgreich verfilmt wurde.

Schauspieler Robert Besta, von 2005 bis 2014 Ensemblemitglied am Badischen Staatstheater und nach Stationen am Theater Pforzheim und bei Film und Fernsehen nun am Alten Schauspielhaus Stuttgart engagiert, verleiht der Hauptfigur Johannes Elias Alder mit seinen Worten Seele. Alder wird als musikalisches Naturgenie Anfang des 19. Jahrhunderts in dörfliche Abgeschiedenheit hineingeboren. In einem Klima von Inzucht, Doppelmoral, Bigotterie,

Starrköpfigkeit fällt er nicht nur durch seine körperlichen und charakterlichen Absonderlichkeiten durchs Raster des vermeintlich „Normalen“. Es ist vor allem seine Gabe, die ihn deutlich abhebt. „Wenn er musizierte, wusste er die Seele des Zuhörers aufs Tiefste zu erschüttern“, heißt es an einer Stelle im Roman. Obwohl das Sujet fast durchweg schwer und schwermütig ist, hängt man Besta bei der Lesung förmlich an den Lippen.

Die Musik als Mittel zur Kritik an den dargestellten Verhältnissen, die schließlich zu Alders viel zu frühem Tod führen sollen, spielt natürlich auch in der Ausgestaltung des Abends eine tragende Rolle. Daniel Kaiser, den man unter anderem von seinem Wirken als Organist an der Johanniskirche in Karlsruhe und als Cembalist des „Ensemble Deluxe“ kennt, hat viel Zeit und Hingabe in die Auswahl der passenden Werke inves-

tiert. „Die Beschreibung der Wirkung, die Elias Alders Spiel im Roman auf die Zuhörer hat, verlangte nach etwas anderem, nach mehr als allem, was von Form, Struktur und vor allem Expressivität in der Wiener Klassik schon entwickelt war“, erklärt er. Neben den beiden Choralen „Der Tag, der ist so freudereich“ und „Komm, O Tod, du Schlafes Bruder“ aus Bachs Kreuzstabkantate kommt daher ausschließlich Musik des 1953 geborenen deutschen Komponisten Andreas Willischer zum Einsatz. Mal schichten sich darin dissonante, flächige Akkorde übereinander, mal werden flirrende Melodie- und Rhythmusmuster miteinander verwoben, mal pendelt das Geschehen geföhlt zwischen lichtem Engelsgesang und diabolisch satten Auswüchsen im Fortissimo. Atmosphärisch in der Wirkung und überaus stimmig gespielt!

Elisa Reznicek



Stipendien von insgesamt 5 000 Euro vergab die Riemschneider-Stiftung an Musikgymnasiums-Schülerinnen und -Schüler am Helmholtz-Gymnasium: Shu Yi Danneil, Shion-Linda Kratzer (nicht im Bild), Katharina Bierweiler, Clara Angulo Hammes, Esther Proppe, Rasmus Haury und David Spogis. Mit den Geförderten freuen sich Musikgymnasiumsleiter Hans-Jochen Stiefel, Gisela von Renteln und Lutz Boden (Riemschneider-Stiftung) sowie Sarah Lumpp, Direktorin des Helmholtz-Gymnasiums (hinten von links). Links im Bild: Hans Schröck, Cello-Begleiter des Vortrags von Shu Yi Danneil. Foto: Artis